

Die Bedrohung Englands.

Die augenblicklich noch vorhandene englische Tonnage wird mit etwa 20 Millionen Brutto-Registertonnen zu treffend anzunehmen sein. Von diesen sind mindestens 8,6 Millionen Tonnagen registriert für militärische Zwecke, und 1/2 Millionen in der Küstenschiffahrt beschäftigt. Schätzungsweise 1 Million in Reparatur bzw. vorübergehend unbenutzbar; etwa 2 Millionen müssen im Interesse der Verbündeten fahren, so daß für die englische Versorgung höchstens 8 Millionen englischer Tonnage zur Verfügung stehen. Eine Durchrechnung der Statistik des Seeverkehrs in den englischen Häfen ergibt noch weniger. In den Monaten Juli—September 1916 fuhren danach nur rund 6 1/2 Millionen Brutto-Registertonnen englischen Schiffsraums auf England. Danach läßt sich der sonstige nach England fahrende Schiffsraum auf 900 000 Tonnagen feststellen — nicht englischer — und reichlich 3 Millionen neutraler Tonnage bezeichnen. Insgesamt wird England also von nur noch rund 10 1/2 Millionen Brutto-Registertonnen versorgt. Auch wenn es zu keinem Ausfuhrverbot der Vereinigten Staaten kommt, so liegt doch die Annahme nahe, daß schon im Februar die nordamerikanischen Zufuhren ernstlich abfallen werden und England sich genötigt sehen wird, den Hauptteil seines Bedarfs von 114 300 Tonnagen wöchentlich andermitt zu beschaffen.

Damit hat, da auch jetzt schon durchschnittlich nur 334 000 Quartiers = 73 000 Tonnagen, also knapp 64 Proz. des Einfuhrbedarfs, wöchentlich aus Nordamerika kommen, bereits kritisch begonnen werden müssen. Die Versorgung des Verbundes kann ohne ausgiebige Beschaffung des australischen Weizens nicht gesichert werden. Von 100 000 Br.-K.-T. Fruchtbaum, die nicht gestiebt oder die vernichtet werden, bedeuten aber einen Anfall von 240 000 Tonnagen Weizen, d. h. 12 Tage englische Versorgung. Nun hat die Kohlen-Produktion in England von 287 Millionen englische Tonnagen (= 10,6 Kilogramm) in 1913 auf 265 Millionen in 1914 und 253 Millionen in 1915 abgenommen; demgegenüber ist der heimische Bedarf von 189 auf über 300 Millionen Tonnagen gestiegen, sicherlich zur Hauptsache infolge der Anforderungen von Industrie und Meer. Der Bedarf wächst monatlich um 1 1/2 Millionen Tonnagen, während die Förderung nur um eine Million monatlich gegen 1915 hat gesteigert werden können. Die Ausfuhr ist von 73 1/2 Millionen Tonnagen in 1913 auf 43 1/2 Millionen gesunken und wird für 1916 nicht mehr als 40 Millionen Tonnagen betragen. Dabei leiden Frankreich und Italien unter einer schmerzlichen Kohlennot, nachdem die deutschen Bezüge fast gänzlich sind; auch hier spielt der Mangel an Frachtraum eine wichtige Rolle. Neben dieser Rücksicht auf die Verbündeten kommt für England in Betracht, daß die Kohle, bei mehr als 70 Prozent gestiegenem Preis, 10 Prozent des Wertes der englischen Ausfuhr bedeckt. Diese Ausfuhr ist nicht nur finanziell, sondern vor allem auch als ein Mittel wichtig, die Neutralen englischer Weisen geistig zu machen. Deshalb ist auch die Kohlenfrage ein Gegenstand allgemeiner Sorge in England.

Für man die Umstände der englischen Versorgung zusammen und überblickt sie unter dem Gesichtspunkt des U-Boot-Krieges, so kann man sagen: daß der heute einleitende U-Boot-Krieg Verhältnisse vorfinden würde, wie sie günstiger für den Erfolg nicht gedacht werden können. Ueberall herrscht Mangel und Lärnung. England steht kaum vor der Notwendigkeit, für das Herankommen des wichtigsten Nahrungsmittels, des Weizens, mehr als doppelt soviel Schiffsraum aufwenden zu müssen, und es bestehen begründete Zweifel, ob die Ausfuhrüberschüsse, die England und seinen Verbündeten zur Verfügung stehen, genügen, um den Bedarf bis zum Ende des Jahres zu decken. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die in den letzten Wochen unternommenen Seefahrten von Zerstörern und schon die Aufbringung eines einzigen Schiffes wie der „Konigin Regentes“ zu einer Störung des holländischen Seeverkehrs führte, die die Engländer nur mit Mühe haben beheben können. Auch die Entwidlung des Versicherungsgeschäfts liefert einen Beweis. In den Fächern, die den U-Booten besonders ausgesetzt gewesen sind, haben sich die Prämien alsbald vervielfacht, so im Mittel; er, auch zur Zeit der Stürze von „U 53“ im atlantischen Verkehr. Man hat die Beobachtung gemacht, daß, als der U-Boot-Krieg im Februar 1915 begann, die neutrale Schiffsahrt für längere Zeit stockte und erst wieder lief, als sie sah, daß Deutschland die neutralen Schiffe schon. Ähnliches hat sich später wiederholt.

England bezieht 60 v. H. seiner Butter aus Dänemark, seine Margarinezufuhr so gut wie ganz aus Holland. Fällt die erstere ganz, die letztere auch nur zur Hälfte weg, so steht England alsbald vor der Feinnot. Auch anderer Richtung ist vornehmlich wichtig, daß die amerikanischen Zufuhren von Kriegsbedarf

und von Rohstoffen für die englische Munitionindustrie nunmehr getroffen werden können. Welche Erwägungen man aber auch immer über diese Dinge anstellen will, die Hauptsache ist die Unerschütterlichkeit zu einer französischen Unterstützung Englands durch die Vereinigten Staaten und den Wirkungen des U-Boot-Krieges. Anleihen, Subventionen, Zahlungen und alles was in dies Fach schließt, hilft nichts, wenn einem Lande, die Zufuhren abgebrochen werden. Der Mangel dem es dann erliegt, ist mit Gold und Geldeswert nicht zu beheben.

Der Neutrale sah naturgemäß die Dinge, vielleicht einseitig, von seinem Standpunkt, und er mußte dabei zu dem Schluss kommen, daß er von England weit mehr zu be-

fürchten habe als von Deutschland. Dies ist für den Schwachen das bestimmende Moment.

Hoff und Erbitterung, die der Krieg erzeugt hat können nicht durch Nachgiebigkeit und Rücksichten am wenigsten beseitigt. Aber was an fremdlicher Gesinnung fehlt, vermag der Respekt zu ersetzen. Der Erfolg des Stärken ist es noch immer gewesen, vor dem die Welt sich beugt. Dem heuchlerischen Einwand verletzter Menschlichkeit können wir mit dem Hinweis begegnen, daß es vielleicht unmenschlich wäre, neue hunderttausende deutscher Landeskinder zu opfern, um eine dagegen verschwindende Anzahl von Seeräubern zu schonen, die aller Warnung zum Trotz in ihr Verberben eilen. Nicht als eine Seemacht, die zwar der ersten ihren Rang nicht streitig macht, die aber argzuegreifen für die erste Seemacht mehr Gefahr als Nutzen bedeutet, kann Deutschland seine Weltstellung aufrecht erhalten, sowohl wirtschaftlich als politisch.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Februar. Amtlich. Draht.

An keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Februar. Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras und bei Serre bis zum Saint Pierre Vaast-Walde lebhafter als an den Vortagen. Nördlich der Ancre griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trommelfeuer um Mitternacht an. Während nördlich von Beaumont die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung, in unsere vordersten Gräben einzudringen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nordöstlich von Pont à Mousson und nördlich von Saint Mihiel waren eigene Erkundungsvorstöße erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Bei Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger Kälte an der Na entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Radenhausen ist die Lage unverändert.

Mazedonischen Front:

Außer Feuerüberfällen bei Monastir, sowie zwischen Bardar und Doiransee nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg zur See.

Rotterdam, 3. Febr. WT B. Nach hier eingetroffenen Nachrichten halten die Engländer sämtliche neutralen Schiffe, die in englischen Häfen liegen, oder sich in englischen Gewässern befinden, zurück.

Unserer U-Boote an der stillen Arbeit.

Berlin, 2. Febr. Von in diesen Tagen zurückgekehrten U-Booten sind 21 Fahrzeuge mit rund 30 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich, u. a. etwa 7 500 Tonnagen Kohlen, 5 000 Tonnagen Erz, außerdem Phosphat und Grubenhölz.

London, 2. Febr. Lloyd's melden: Der englische Dampfer „Araon“ und der belgische Dampfer „Euphrates“ (2809 Tonnagen) sind versenkt worden. Der Schiffsport „Bo Duncan“ (189 Tonnagen) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer „Darya“ ist gestern durch ein Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung wurde bis auf einen Mann getötet. Der Segler „L'Esperance“ ist durch ein Unterseeboot versenkt worden. Drei Mann wurden getötet. Der Kapitän und der Koch sind ertrunken.

Bern, 2. Febr. „Progrès de Lyon“ in Del aus Madrid: Der spanische Dampfer „Pantano“ ist versenkt, die Besatzung gelandet worden.

London, 2. Febr. Lloyd's melden, daß der holländische Dampfer „Epsilon“ versenkt und die Mannschaft gelandet wurde.

London, 2. Febr. (Reuters.) Die Segler „Helena“ und „Somax“ wurden versenkt.

London 2. Febr. Lloyd's melden, daß der englische Dampfer „Kensbourne“ und der norwegische Dampfer

„Hekla“ versenkt wurden. Der norwegische Dampfer „Sardula“ sei ebenfalls versenkt worden.

Bern, 2. Febr. Wie der „Progrès de Lyon“ aus Cadix meldet, ist der griechische Dampfer „Aristoteles“ versenkt, die Besatzung in Cadix gelandet worden.

London, 2. Febr. Lloyd's melden, daß die Segelschiffe „Merit Wah“ und „Weiß“ versenkt wurden.

London, 3. Febr. Lloyd's melden, daß der norwegische Dampfer „Vorta“ (127 Bruttoregistertonnen) versenkt und die Besatzung gelandet wurde.

Madrid, 3. Febr. WTB. (Agence Havas.) Der spanische Dampfer „Alcora“ (2117 Tonnagen), der Apfelsinen und Erz an Bord hatte, ist versenkt worden. Die aus 12 Köpfen bestehende Besatzung wurde von einem holländischen Dampfer gelandet.

Christiansand, 3. Febr. WTB. Das Schiff „Hid“ aus Christiania traf hier mit der Besatzung des Göttinger Dampfers „Edna“ ein, der am Montag nachmittag versenkt wurde.

Madrid, 3. Febr. WTB. (Reuters.) Der griechische Dampfer „Hikion“ und der spanische Dampfer „Barzon“ sind versenkt worden. Die Besatzungen wurde bis auf 2 Spanier gerettet.

Bern, 3. Febr. WTB. Brit. Journal meldet aus Dampfer, der norwegische Dampfer „Jura“ (1123 Br.-Reg.-Tonnagen) sei versenkt, die Besatzung gerettet worden. Der Schauer „Saint Leon“ (230 Bruttoregistertonnen) sei auf der Höhe von F.-Camp versenkt, die Besatzung ebenfalls gerettet worden.

London, 3. Febr. WTB. Lloyd's melden: Das englische Fischereifahrzeug „Hale“ (141 Bruttoregistertonnen) und der englische Dampfer „Esprit“ (589 Bruttoregistertonnen), der spanische Dampfer „Alcora“ (2117 Bruttoregistertonnen) und das belgische Fischereifahrzeug „Marcelle“ (219 Bruttoregistertonnen) sind versenkt worden.

London, 3. Febr. WTB. Lloyd's melden, daß die Bark „Spredonia“ versenkt wurde.

London, 4. Febr. WTB. Zwei englische Fischdampfer sind versenkt worden.

London, 4. Febr. WTB. (Reuters.) Der amerikanische Dampfer „Joustanio“ (2143 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden.

Die ersten Äußerungen unserer Feinde.

Die ersten Äußerungen unserer Gegner über den eingeschickten U-Bootkrieg verraten deutlich die Ueberraschung und Befürzung. In die sie der rasche, entschiedene und durchgreifende Einschluß unserer obersten Heeresleitung verrät. Die Londoner „Times“ wiesen sich keinen besseren Rat, als die aus höchster demutmaßliche öffentliche Meinung in England durch die Andeutungen über heimliche Vorbereitungen auf große Taten der Hochseeflotte etwas zu b. Wichtiges. Auf einen ähnlichen Ton sind andere englische Blätter gestimmt. In Frankreich ist man erst recht über den Umfang der Seegebiete, für die der ungenannte U-Bootkrieg angekündigt wurde, verblüfft. Man hat natürlich ebenso wie in England das Unbehagen empfunden, aber nicht so plötzlich, nicht mit solcher Wucht und Ausdehnung. „Matin“ und andere Zeitungen haben angenommen, die deutsche Blockadeerklärung werde sich mit den Großflotten rings um England bescheiden. Man kann die Größe der Gefahr nun nicht mehr leugnen und auf das Natürliche, was sich unter den gegebenen Umständen zur Verhütung des patriotischen Gewissens tun läßt: man verleihe die Deckung darauf, daß die belgischen Seemannschaften die U-Boote in holländischer Gewässer zu verweilen wissen werde. Dieses Schlammwetter wird vor allem wieder vom Pariser „L'Impres“ gefangen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas mit Deutschland.

Berlin, 4. Febr. WTB. Amtlich. Draht. Das neuterische Bureau meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika habe den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Der Präsident Wilson habe dem Kongress die Mitteilung gemacht, dem deutschen Gottschafter Grafen Bernstorff seien die Pässe zugestellt worden. Der amerikanische Gottschafter Mr. Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt hier an amtlicher Stelle noch nicht vor, jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bezweifelt.

Wilson's Botchaft an den Kongress.

Washington, 4. Febr. WTB. (Reuters.) Wilson erlammte in seiner Botchaft an den Kongress an die amerikanische Nation an Deutschland am April 1916 nach der Verletzung der Gatt. an Deutschlands Untert. hierauf vom 4. April 1916 und an die Antwort Amerikas vom 8. April 1916, in der die deutschen Sicherungen angenommen wurden. Wilson sagte, Deutschland habe diese Note nicht beantwortet. Hierauf geriet Wilson aus dem deutschen Memorandum vom 31. Januar und sagte: Angesichts dieser Erklärung, die plötzlich und ohne vorherige Andeutung irgend welcher Art veröffentlicht

den Versicherungen, gegeben wurden, der Vereinigten Staaten mit der Würde und den verbindlichen Beziehungen in ihrer Note vom 8. Deutschland seine U. Ich beauftragte deshalb die diplomatischen Beamten, daß der amerikanische gerufen wird und werden. Trotz dieses Regierung und dieses ruhe ihrer unserer A. einem Augenblick der beiden Regierungen mich zu glauben, daß das zu tun beabsichtigt gegeben haben, berechtigt mich, zu glauben, beiden Völkern oder Rücksicht nehmen auf unheimlicheren Flotten Menschenleben verletzten Taten von ihrer Seite wenn mein eingewandert und ihre Kluge als unbedingte Voraussetzung der Menschen Völkern und werden sollten, die V. wendig sind, um unser folgung ihrer schließlichen dem offenen Meere zu tun. Ich nehme es an Regierungen denselben wünschlichen keinen Konflikt mit der deutschen Freunde des deutschen Frieden mit der Regierung ist. Wir werden gefasst sind, außer zu glauben müssen und eine verbindliche Vertretung des Volkes. Wir Wie suchen nur den streu zu bleiben, unser ein unbedingtes Leben des Friedens, nicht die das wir nicht durch die Seiten der Regierung werden, sie zu verteidigen.

Auffallende

Berlin, 3. Febr. angriffen“ berichtet: Die ankl. d. gung, die Uff. wurde. Sie besagt, 48 Schen, der jähig verlassen dürfe. Das no ein solcher Anfall

Kämpfe an der

Berlin, 2. Febr. wurde durch die w. sich beiderseits verhandelt. Januar kläre es auf, von 15 bis 20 U-Boat gan mehrere Anläufe weik, kräfte um. Nigt in den jendlichen Göt. Aber auch die Russen gar Schiffsgefahrige Sch. geachtet gingen unfer in them nie nachlass- und Artilleriefeuer hatten Weg durch da. Der Stoß war so un. daß sie in kürzester 3 Gräben bis zu den R. gimentenführer (Ob. S. g. lam sind et. g. 15 Maschinengewehre.

Trotzdem diese Erf. pr. erungen worden werden. Wann man man sich keinen Be. Anstrengungen und G. haben. Das Gelände, wurden, läßt sie sah h. cher hätte früher tiefe. das er jetzt in Feldma. feindlichen Feuer im E. der sich jäh vorzueil. moßen, so findet der E. Artilleriefeuer. y. schloß Schmutz, aufgewalltem siche „Stellung“ d. diese sogenannte S. e. was aufgerorden sich m. streuen sind. Die Pa. paar Unterstände m. denigen ist es vergan

torwegische Dampfer „Sax- den.“ „Progrès de Lyon“ aus Dampfer „Aristoteles“ ver- la det worden. melben, daß die Segel- schiffe wesentl. wurden.

(Agence Havas.) Der 7 Tonnen, der „Apfelstein“ ver- nat worden. Die aus wurde von einem italien-

ES. Das Schiff „Hid“ Befahrung des Götterborger Montag nachmittags ver-

(Reuter.) Der griechische inische Dampfer „Saiton“ tungen wurde bis auf

Welt Journal meldet aus „Dier“ (1123 Dr.-Reg.- ung gerechnet worden. Der stoffregiererten) ist auf die Befahrung ebenfalls

ys. Das englische (Dampferregiererten) und (589 Dampferregiererten), 2117 Dampferregiererten) „Marcelle“ (219 Dampfer-

Flugs melden, daß die

Zwei englische Fischdamp- (Reuter.) Der amerika- 143 Dampferregiererten)

n unserer Feinde.

erer Gegner über den un- ten deutlich die Übernahme der ische, entscheidene ter obersten Heeresleitung „m“ wissen sich keinen ste beantragte öffentliche e Andeutungen über haim- ten der Hochseeflotte (was nlichen Ton sind andere Frankreich ist man erst bleibe, für die der unge- wurde, verhängt. Man land von Unheil kommen mit solcher Wucht und dere Zeitungen haben an- erkennung werde sich mit o bescheiden. Man kann mege leugnen und mit den gegenseitigen Umständen Gewissens tun läßt: man f, daß die belischen Ge- meiten jenen wieder in eige erde. Dieses Schlamm- urier „Emp“ gefangen.

Diplomatischen Amerikas chland.

B. Amtlich. Drahtb. det, die Regierung von Amerika habe atischen Beziehungen- gesprochen. Der dem Kongreß die in deutschen Bot- ff seien die Pässe amerikanische Bot- t angewiesen wor- fassen. — Eine Be- egt hier an amtlicher wird ihre Wichtigkeit

den Kongreß.

B. (Route.) Wilson er- Kongreß an die ameri- April 1916 nach der schlands Antritt hierauf Antwort Amerikas vom schen 3 sicherungen an- t. Deutschland habe die auf vierter Wilson aus 31. Januar und folgt pßlich und ohne vor- ist vollständig die jeterli-

chen Versicherungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben wurden, zurückzuzieht, bleibt der Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl, die sich mit der Würde und der Ehre der Vereinigten Staaten verträglich ließe, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8. April für den Fall ankündigte, daß Deutschland seine U-Bootsmethoden nicht aufgeben sollte. Ich beauftrage deshalb Lansing, Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abgerufen wird und daß Bernstorff die Pässe ausghändig wird. Trotz dieses unerwarteten Vorgehens der deutschen Regierung und dieses plötzlichen tief bedauerlichen Wiber- rufs ihrer unster Regierung gegebenen Versicherungen in einem Augenblick der kritischen Spannung in den zwischen den beiden Regierungen bestehenden Beziehungen weigere ich mich zu glauben, daß die deutschen Behörden tatsächlich das zu tun beabsichtigen, was sie sich, wie sie uns bekannt gegeben haben, berechtigt halten. Ich bilde es nicht über mich, zu glauben, daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker oder auf ihre historische Verpflichtung; keine Rücksicht nehmen und in unzulässiger Durchführung eines unbarbarischen Flottenprogramms amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichten werden. Nur wirkliche offenkundige Taten von ihrer Seite können mich das glauben machen, wenn mein eingemurtes Vertrauen auf ihre Besonnenheit und ihre kluge Umsicht sich unglücklicherweise als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben in schloßer Uebertretung des Völkerrechts und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten, so werde ich den Kongreß um die Ermäch- tigung ersuchen, die Mittel anwenden zu können, die not- wendig sind, um unsere Seemacht und Bürger bei der Ver- folgung ihrer feindlichen und legitimen Unternehmungen auf dem offenen Meere zu schützen. Ich kann nicht weniger tun. Ich nehme es als ausgesprochen an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden. Wir müssen keinen kriegsgerichtlichen Konflikt (wörtlich: hosti- le conflict) mit der deutschen Regierung. Wir sind aufrichtige Freunde des deutschen Volkes und wünschen erstlich den Frieden mit der Regierung zu erhalten, die sein Sparchan- gen ist. Wir werden nicht glauben, daß sie uns feindlich gesinnt sind, außer wenn es soweit kommt, daß wir es glauben müssen und wir beabsichtigen nichts anderes, als eine vernünftige Verteidigung der ungewirklichen Rechte unseres Volkes. Wir haben keine egoistisch n Absichten. Wir suchen nur den unalten Grundfragen unseres Volkes treu zu bleiben, unser Recht auf Freiheit, Gerechtigkeit und ein unbedrücktes Leben zu schützen. Das ist d G undlungen des Friedens, nicht des Krieges. Möge Gott es lägen, daß wir nicht durch die vorläufige Ungerechtigkeit von Seiten der Regierung Deutschlands dazu herangeführt werden, sie zu verteidigen. (Siehe letzte Nachrichten.)

Auffallende militärische Maßnahmen Hollands.

Berlin, 3. Febr. Aus dem Haag wird dem „Kohal- anziger“ berichtet: Am Montag erschien heute eine Reihe arg- ankladigung, die offensichtlich an den Straßen angehängt wurde. Sie bezieht sich auf die Holländer zwischen 19 und 48 Jahren, der läßt sich, Wissen zu tragen, das Land verlassen dürfte. Das Volk drängt sich überall zusammen, wo ein solcher Anschlag zu lesen ist.

Kämpfe an der Na in den letzten Jannertagen.

Berlin, 2. Febr. WAB. Am 26. und 29. Januar wurde durch die wichtige Wintertage die Geisandl, kein beiderseits verhandelt. In der Nacht vom 29. zum 30. Januar läste es auf, und gleichzeitig löste strenger Frost von 15 bis 20 Grad ein. Schon dem Morgengrauen be- gann unsere Artillerie in erhöhter Nähe ihr Bemühen- weck, höchst unglücklich durch zahlreiche Minenwerfer, welche in den feindlichen Gräben große Verheerungen anrichteten. Aber auch die Russen ließen ihre Artillerie, zum Teil sogar Schiffsgeschütze schwere Kaliber, sprechen. Dessen un- geschick gingen unsere demühten ostpreussischen Regimenter in ihm nie nachlassenden Drang vorwärts. Patrouillen und Artilleriepatrouillen hatten ihnen im Schutze der Dunkelheit den Weg durch das feindliche Patrouillennetz gebahnt. Der Stoß war so unabweislich und überraschend geföhrt, daß sie in kürzester Zeit nach Ueberwindung der feindlichen Gräben bis zu den Regimenten führen vorzudringen. Zwei Regimentsführer (Oberste) wurden gefangen genommen. 300 Mann sind ergebnislos 14 Offiziere, 908 Mann und 15 Maschinengewehre.

Trotz dieser Erfolge von allen, freigegebenen Trup- pen errungen worden sind, können sie nicht genug gerühmt werden. Wenn man die Verhältnisse nicht kennt, kann man sich keinen Begriff davon machen, welche enorm n Anstrengungen und Aufbehrungen unsere Leute zu tragen haben. Das Gelände, in dem die Sturmangriffe geführt wurden, läßt sie fast bis zum Koppel versinken, und man- cher hätte früher dieses Gelände als unpassierbar bezeichnet, das er jetzt in Feldmarschallschritt Ausrüstung im stärksten feindlichen Feuer im Sturme in durchschneidet. In dem sich der jäh verteidigende Gegner aus seiner Stellung ge- worden, so findet der Sieger einen von unserem wirksamsten Artilleriewerfer geschossenen Wurm aus Balken, Erde, Schmutz, aufgeschmolzenem Schnee und Toden vor, der die rus- sische „Strahlung“ darstellen soll. Man gilt es schmerzhaft, diese jagenannte Stellung zur Verteidigung einzurichten, was außerordentlich mühsam ist, da die Gegenstände ange- storen sind. Die Nacht steht bevor und wenigstens ein- paar Unterstände müssen hergerichtet werden. Doch nur wenigen ist es vergönnt, ein Dach über sich zu haben, und

so liegen sie denn bei 25 bis 30 Grad Celsius Kälte im Schnee, aufmerksam den Gegner beobachtend. Dieser Kampf gegen die furchtbare Uebermacht unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen in dem für uns ungünstigsten Gelände stellt Anforderungen an die Truppen, wie sie in keinem Kriege bisher vorgekommen sind und wie sie vorher niemand für möglich gehalten hätte. U fre drang n Truppen leisten dort an der kurländischen Na Taten eines stillen Heldentums, das man der Heimat nicht oft genug vor Augen führen kann.

Bermischte Nachrichten.

Bern, 2. Febr. Die Zeichnungen auf die 6 schweizerische Mobilität anleihe hatten folgendes Ergebnis: Im Konosseum in 6. Anleihe wurden 22 174 100 Fr. der 1. Mobilisationsanleihe angemeldet. Die übrigen Zeichnungen machten 139 154 600 Fr. aus. Die Zahl der Zeich- nungen betrug 25 967. Das Ergebnis mit d als glänzendes Zeugnis dafür angesehen, daß das Schweizer Volk bereit ist, dem Staat die notwendigen Mittel zum Schutze der Neutralität zur Verfügung zu stellen.

Köln, 3. Febr. WAB. Der gestrige 2. Febr. war bei 100 Jahren der köhlische Tag in unseren Breiten. Von Berlin wurden 28 Grad, aus der Naq—Eifel 26 Grad Kälte gemeldet.

Wien, 3. Febr. (Kurlich.) Bei der Stockstelle Finlenisch an der Straße München—Eltzbach—Nachen laßt heute vormittag gegen 8 Uhr der aus der Richtung München—Glabbach kommende Personenzug 402 auf den verpörreren eben in Aufsicht begehrten Personenzug 398. Durch den heftigen Anprall wurden die drei letzten Wagen des Personenzuges 398 teilweise ineinandergeschoben, 8 Reisende wurden getötet, mehrere teils schwer, teils leicht verletzt. Beide Hauptgleise waren etwa 4 Stunden ge- sperrt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Der Unfall ist auf das Ueberfahren eines Halbesignals zurückzuführen.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 5. Februar 1917

Ehrentafel.

Zum Oberstg. d. R. f. wurde beordert: Dr. Rich- tshagen d. R. f. von h. c.

Fahner Wilhelm G a n f, Sohn der Frau Marie G a n f, Ww., von hier hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Kriegsverluste.

Die milit. Verzeichnisse Nr. 535 und 536 verzeichnen:
Ostler Christian, 20. 12. 91. Bremen l. v. r. m.,
Seckardt Jakob, 27. 3. 88. Wünderbach in Oigalt, gestorben (B. L. 105, 311, 445).
Fuchs Wilhelm, 21. 6. 84. Mündelberg-Stadt in Ostpreußen.
Gabel Johannes, 13. 19. 77. Wenden l. v. r. m.,
Harr Johannes, 20. 8. 85. Mündelberg-Stadt in Ostpreußen.
Kl. der 30. 4. 11. 82. Unterhagen l. v. r. m. d. T.,
Pohrer Franz, 21. 12. 94. Gerdwinen in Ostpreußen.
Müller Andreas, 21. 12. 87. Bernitz in Ostpreußen.
Rey Wilhelm, 31. 12. 94. Emmingen in Ostpreußen.
Rin II. Otto, 3. 8. 91. Mündelberg-Stadt in Ostpreußen. (B. L. 168, 356, 197 in Wipackhof, Kr. Untermaßden (Havel-Flutun).
Siedel Jakob, 4. 6. 88. Wölkau in Ostpreußen. (B. L. 473, 453). Ist in Stanshof, Kr. Untermaßden.

Die pre s. Verzeichnisse Nr. 712 verzeichnen:
Wacke Gottlob, 21. 6. 78. Waldorf (Hav. v. r. m.)

Aus dem Lande.

p Stuttgart. Der König empfing gestern abend den kühlichen G. ja den, Kammerherrn von Stieglitz und den Major Langnick vom 6. Schützen Infanterie-Regiment König Wilhelm der II. von Württemberg Nr. 105 zur Entgegennahme des ihm vom König von Sachsen verliehenen Großkreuzes des Militär-St. Heinrichs-Ordens. Der feierliche Zeremonie nahm auch der Königl. Hofkapellmeister teil, der er das vom König von Sachsen verliehene Ehrenkreuz für freiwillige Wohltätigkeitspflege überreichte.

p Stuttgart. Wie wir hören, bleiben zur Schonung der Brennstoff der die mehren hiesigen Schulen während der kommenden Woche geschlossen.

p Stuttgart. Das Gesamtresultat der Königl. Wil- helm-Landes-Spende beläuft sich auf 2 525 000 Mark; der Betrag ist auf Verhalt des Königs bis auf weiteres vorläufig angelegt worden. Dem Wunsche der Spender gemäß hat der König die Landes-Spende zu folgenden Zwecken bestimmt: 1. zur Unterstützung in Not geratener Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen, sofern ihnen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen oder durch die zu- ständigen Fürsorgeeinrichtungen nicht ausreichend geholfen werden kann, 2. zur Unterstützung solcher, die, ohne daß sie selbst oder ihre Angehörigen am Kriege teilgenommen haben, infolge des Krieges in Not geraten sind. Die Spende soll einschließlich der Zinsen nach einem gewissen Verwendungsplan in jährlichen Teilbeträgen dem zur Ver- wendung kommen, daß die Gesamtspende innerhalb eines Zeitraumes von höchstens 20 Jahren aufgebraucht wird.

p Cannstatt. Gestern nachmittag ist auf dem Re- kar bei der loeneren Anleihe ein 21 Jahre alter Dienstmädchen beim Schlüsselauslesen eingedrungen und er- trunken. Der Leichnam konnte noch nicht geborgen werden.

p Zuffenhausen. Vor einigen Tagen war in den Wäldern zu lesen, daß der totgeschickte Mann einer hiesigen, inzwischen zum zweiten Mal verheirateten Frau ganz un- erwartet aus russischer Gefangenschaft ein Lebenszeichen ge- geben habe. Wie nunmehr mitteilt wird, ist diese Nach- richt unzutreffend. Laut dem so-legenden amtlichen Aus- weis ist jener Mann schon am 20. August 1914 im Ober- elsaß gefallen. Er konnte deshalb auch nicht in russische

Gefangenschaft geraten. Auch die Behauptung, daß die Frau die zweite Ehe mit einem invaliden Kriegerknecht ge- ren wieder leben würde, wird von unrichtiger Seite teilt.

p G. L. In dem vom landwirtschaftlichen Ver- band zu gestern angelegten Verkauf von 70 Stück zwei- jähriger Fohlen hatten sich außerordentlich viele Landwirte aus untern und den angrenzenden Oberämtern ein- gesehrt, darunter auch ein Mann von Chertobronn, Ode. We- muthausen (Ost. Wergentheim). Als dieser sein für den Pferdekauf bestimmtes Geld, das er in einem Briefum- schlag in der Brust steckte, demohelt hatte, bemerkte er, was das Geld, 3600 A in Papier, kamlos ver- schwanden. Ob er es verloren hat, wie er annimmt, oder einem So- schendler zum Opfer gefallen ist, was wahrscheinlicher sein dürfte, läßt vorläufig eine offene Frage.

p Hofweg O/A Böhlingen. Das 12 jährige Mäd- chen des im Sommer 1915 im Felde gelassenen Landwirts Gottlob Burkhard machte sich gestern abend am Dien zu schaffen, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Das Kind er- litt so schwere Brandwunden, daß es nach einigen Stun- den verstarb. Der Gohalter des Mädchens, der Land- wirt und Gemeinderat Michael Burkhard, erlitt ebenfalls gefährliche Brandwunden an den Händen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Waltersbach. Bei dem am Samstag st. gelundenen St. mahlholzerkauf aus den städt. Gemeinderandungen wurden durch außerordentlich günstige Angebots- Reize erzielt, und zwar galten die besten und größten Salzgä bis zu 250% des Markt- Tagespreises. Im Durchschnitt wurden noch über 250% erzielt; ein schwerer Lada, der auch auf die Güte des h. sign Holz geschätzt ist.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Maul- und Kleinfische in Ueberberg. Die Maul- und Kleinfische in Ueberberg ist er- loschen und der Bezirk wieder fischfrei. Die mit Erlaß vom 20. Dezember vor. J., G. s. f. schalter Nr. 299 getroffenen Verfügungen werden aufhören. Nagold, den 4. Febr. 1917. R. Oberamt. Kommerell.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche GKG.

Washington, 5. Febr. WAB. Drahtb. Krater meldet: Der amerikanische Botschafter in Berlin, G. W. B. hat Auftrag erhalten, die Botschaft zu schlie- ßen. Alle amerikanischen Konsuln und Attachés sollen Deutschland verlassen. Spanien werde die amerikanischen Interessen in Berlin übernehmen.

Berlin, 5. Febr. Drahtb. Im amerikanischen Kongreß wurde sofort der Antrag gestellt, zur Aus- gabe einer Anleihe von 500 Millionen Dollar zu schreiten, welche in Staatsanleihen umgewandelt werden sollen, um Armee und Flotte in Bereitschaft zu setzen und jedem Anstreben der mit Deutschland unpa- triotischen Elemente die Stm zu bieten. Minister Daniel hob bereits Ordens ausgeführt, um auf den Marinewerften und Schiffshäfen alle möglichen Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Vereinigten Staaten gegen Verleumdungen zu schützen, die aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland emittieren könnten. (bz.)

Berlin, 5. Febr. Drahtb. Am gestrigen Sonntag sprach eine Anzahl in Berlin bekannter amerikanischer P. s. e. d. e. t. e. r. in der Stadt. Obwohl ein Empfang nicht vorgesehen war, richtete Staal- k. r. e. d. e. r. ein- mermann einige kurze Worte an sie, die etwa folgenden Inhalt hatten: Wilsons Botschaft an den Kongreß habe in Deutschland erkannt und enttäuscht. Wir haben unser Wohlwollen gegen einen Bruch zu verhindern. Die Ent- wicklung der Dinge ist nicht unsere Schuld, wir haben Amerika keinerlei bindungslöse Bezug angeschlossen der Führung des Untereuropakrieges gegeben. Dessen, daß Deutschland ein Versprechen gegenüber Amerika verleihe, kann also nicht die Rede sein. Wir hoffen, daß Präsident Wilson einsehen werde, daß wir im Recht sind. In un- serem Kampf um unser Dasein gibt es kein Zu- und- und- (bz.)

Kopenhagen, 3. Febr. WAB. Drahtb. Nach- richten aus Schiffsverkehr zufolge ist zwischen Skog n und der norwegischen Küste ein Minenfeld beobachtet wor- den. Es soll zwischen U. s. r. m. g. n. sein.

Berlin, 3. Febr. WAB. Amtlich Drahtb. I wir hören, ist die Funkstation Rauen den Neutralen / Unterstützung von Anweisungen an ihre unterwegesbe- st. den Schiffe zur Verfügung gestellt worden. Die den st. den Behörden sind mit allen Mitteln bemüht, die Neutralen in ihrem Bestreben, ihre Schiffe aus dem Sperrgebiet um England fern zu halten, zu unterstützen.

Die Kriegslage am Abend des 4. Februar.

Berlin, 2. Februar. WAB. Drahtb. Abends. Amt- lich wird mitteilt:

Zwischen Ruze und Somme lebhaft Artillerie- kampf, sonst kein besonderes Ereignis.

Nutwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Trocken und kalt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. O. Braun. Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger) Nagold.

Bekanntmachung

des St. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Die Verfügung des stellv. kommandierenden Generals vom 27. November 1914 wird wie folgt geändert:

Wer grundsätzlich oder schließlich in bezug auf den gegenwärtigen Krieg oder die dadurch in Deutschland erschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse falsche Gerüchte ausstreut oder sich öffentlich oder nicht öffentlich einer beschuldigen Kundgebung schuldig macht, wird, wenn noch den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe angedroht ist, gemäß § 9 b des Krieges über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 bestraft.

Stuttgart, den 29. Februar 1916.

Der stellv. kommandierende General v. Schäfer.

Es sind zwei neue Bekanntmachungen erschienen:

1. betreffend Beschagnahme und Bestrafung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art. Nr. W. IV. 100. 1. 17 K. R. A.
2. betreffend Höchstpreis für rohe Seiden und Seidenabfälle aller Art — Nr. W. IV. 150. 1. 17 K. R. A., die am 31. Januar 1917 Inkrafttreten und deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 1. 2. 1917 veröffentlicht worden ist.

Stuttgart, den 1. Februar 1917.

Am 1. Februar 1917 tritt eine Höchstpreisverordnung für Zink in Kraft, in der für Zink je nach dem Feingehalt, auch für ungeschliffenes Zink, Aluzink u. dergl. und für Zink in Erzen Höchstpreise festgelegt werden. Zuwahmungen von den Bestimmungen der Höchstpreisbekanntmachung können insbesondere bei Einfuhr gestattet werden. Anfragen und Anfragen sind an die Metallindustrie der Kriegserzeugnisseabteilung des Reichsamtes in Berlin W 9, Potsdamerstraße 10/11 zu richten.

Eingehalten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, welche im Staatsanzeiger vom 1. 2. 1917 veröffentlicht ist, zu entnehmen.

Stuttgart, den 1. Februar 1917.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. April 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 bestimmt ich hiermit:

1. Druckschriften, die von dem Reichspräsidenten in Berlin in den amtlichen Akten als gemäß § 56, Ziffer 12 der S. w. r. v. Ordnung vom 1. Oktober und Aufsuchen von Bestellungen im Umherziehen ausgeführte „Schundliteratur“ bezeichnet sind, oder künftig bezeichnet werden, dürfen auch im stehenden Gewerbe nicht feilgehalten, angeklebt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden. Diese Listen werden für den diesseitigen Kreisbereich im Amtsblatt des Ministeriums des Innern veröffentlicht.
2. Druckschriften, die auf der Liste der „Schundliteratur“ (1) stehen, dürfen auch nicht unter veränderlichem Titel feilgehalten, angeklebt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden. Dies gilt sowohl für den Hausverkauf als auch für den stehenden Gewerbe.
3. Zuwiderhandlungen gegen diesen Verbot werden mit Geldstrafe bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Neue Kriegs- und Feldliteratur.

Flüschow, Der Flieger von Esingtau	1.—
Flüschow, Seine Jagd der Kofentzimmer	1.—
Gallisen, V. 188, Meine Torpedoboots-	1.—
Wölke, Hauptmann Wölkes Feldberichte	gebunden 1.60
Sepdemark, S. 686, Das neue Fliegerbuch	gebunden 2.—
Naabe, Der Hungerpastor	3.—
Schieber, Alle guten Geister	3.—
Saus- und Feldbuch schwäbischer Erzähler	gebunden 1.60

Wir empfehlen außerdem große Auswahl in Romanen und sonstigen Unterhaltungsschriften.

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Eisenbahn-Paketadressen

Siehe für 1 & sind zu haben bei G. W. Zaiser.

Mädchen-Gesuch.

Zu baldigem Eintritt suche ich ein fleißiges christliches Mädchen für Küche und Haus h. l. Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau Kaufmann Dreiss in Calw.

Skagerrak

Der Ruhmestag der deutschen Flotte

Auf Vorposten. — Auf der Jode. — Der 31. Mai. — Der Feind in Sicht. — Das Gros greift an. — Ran an den Feind. — Die Nacht. — Am nächsten Tage. — Heimkehr. — Abschattung.

Vorwärts bei G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.

Ein 10 Monate altes

Kind

hat zu verkaufen

Wilh. Hauser, Fuhrmann.

Ein schwarzes

Schwein,

zur Zucht nicht passend, tauscht gegen 2 kleinere, zur Zucht geeignete Käufer ein

Widberg.

Eine 5jährige kräftige schöne hornlose

Ziege

hat zu verkaufen

J. Staib, Kochstraße 59 1/2.

Huterztingen.

2 jährige

Kindle

verkauft

Georg Rinderknecht Schriener.

Kleine Anzeigen

Ankäufe
Verkäufe
Vermietungen
Mietgesuche

haben im

Gesellschaftler

Fort von
Gesunden
Geldmarkt
Stellengesuche
Stellenangebote

größt. Erfolg

Verbessert wird jede

Handschrift

Handelsschule für alle Berufe (Masch. Schreibe, Buchf. Maschinenbau, Seeger.) Lehrf. gratis. Hochschüler. St. Lorenz-Str. 11 in Stuttgart.

Bersammlung.

Am Mittwoch, den 7. Februar 1917 nachm. 2 Uhr

wird im Gasthof zum „Mühle“ in Nagold Herr Eiermann von der Reichsbankhauptstelle in Stuttgart einen Vortrag über „Unsere Reichsbank im Kriege“ halten.

Hierzu beehre ich mich Männer und Frauen aus allen Kreisen von Stadt und Land freundlichst einzuladen.

Oberamtmann Kommerell.

Nagold, den 2. Februar 1917.

Berneck.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Die Gemeinde Berneck verkauft im Submissionsweg auf dem Stock in 2 Lose:

- I. Los circa 200 Fhm. Forchen I. bis V. Klasse und
- II. Los 200 Fhm. Fichten und Tannen I. bis III. Klasse.

Bedingungslos Offerte in Ganzen und 1/10 % der tatsächlichen Leypreise vom Jahre 1917 des Allertalger Kreislers können bis Samstag, den 10. Februar 1917 nachm. 2 Uhr an das Stadtsch.-Amt eingereicht werden, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. Abfuhr des Holzes ist sehr günstig mit Termin 1. November 1917.

Gemeinderat.

Schietingen, 5. Febr. 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hergang unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter und Schwägerin

Heinrike Speer geb. Schuon

erfahren durften, auch für die zahlreiche Beileidigung von hier und auswärts zu ihrer letzten Ruhestätte, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Notiz-Bücher

von billiger bis zur feinsten Ausführung

Briefstaschen

in großer Auswahl

Kriegstagebücher

Poesie- u. Schreibalbum

Postkarten- u. Einklebe-

Album

Aufbewahrungskasten für Feldpostbriefe

empfehlen

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Erhöhter Misch mit Aussehen der Sonn- und Festtage.

Dem ersten Stück bis zum 1. März 1917 1.50 M, im Weiteren nach 10 Km. Verkehr 1.50 M, im übrigen Weinberg 1.00 M. Reise-Abonnement nach Stuttgart.

Nr 30

Deutsche

Agf. 4

betr. Erhebung d. Mehl, Gerste am 11.

Auf Grund der Staatsanwaltschaft vom 15. Februar 1917 hat die Aufnahme der Unternehmer landwirtschaftlichen Berührung über Brot 1916 vom 29. Juni 1917 Recht als Selbstverpflichtung.

Zugerdem sind die Gerste, Haber und die Gewandlung von Kommanalverband als Transport befinden an Bäcker, Konditorien abgegeben, aber am 15. § 2) Die Aufnahme stehen aufgeführten a) Kernen, Roggen- oder mit anderem menschlichen Endh m-hls, b) Getreide, nämlich (in Aeren aus Gemenge der vorst. mit Gerste, c) Gerste, d) Haber, sowie Mehl Haber befindet, e) Hähnel ähne, nämlich Bohnen (Eh, Stan hohnen (Eh, Vi

Die Roman von

Über weithalb get Anteilnahme an dem veranlaßt sie sich so in d bare Aufregung, die sie dem Gatten gegenüber „Rum“, fragte geduldig. „Sie sind in Ihre Roma in Würde Die Frage mag Ihnen Sie wissen ja: vor d gibt es keine Geheimni Rätsel...“

Ein Kauschen unter war leise zur Tür hinter ihm mit vorge Wilmar sich umwende Kraft lauernden Ausdr Sie fragen meinen mit ihrer gleichmütigen davon wissen. Geliebt Sie waren zu sehr v recht hineinpasste in muß ich ihr lassen: Si und aufopfernde Geläb eine gute Mutter. Rat oft nicht gefiel. Aber und es ist ihr nicht eine gedrohtene Frau - zur Ruhe kommen faun Sie sprach das in der jede weitere Frage laut über ihre Worte. zu beargen, daß es Dankes war, welche d Schwiegermutter eintr